

Bonner Erklärung zur Flüchtlingsfrage

Mit der »Bonner Erklärung zur Flüchtlingsfrage« würdigen die drei evangelischen Kirchenkreise Bonn, Bad Godesberg-Voreifel und An Sieg und Rhein die Ausdauer und Menschlichkeit der vielen Engagierten in der Flüchtlingshilfe, auch gegen Widerstände. »Wir nehmen wahr, dass die, die sich für Geflüchtete einsetzen, zunehmend auch selbst unter Druck geraten, sogar diffamiert werden oder sich rechtfertigen müssen«, sagte Superintendent Eckart Wüster. Die Kirchenkreise bekennen sich in dem gemeinsamen Wort dazu, sich auch weiterhin mit Nachdruck für das Recht auf Asyl einzusetzen, die Unterbringung und Integration der Menschen zu unterstützen und Begegnungsräume in den Kirchengemeinden zu schaffen. An alle gesellschaftlichen Gruppen wird appelliert, sich mit den Kirchen hinter die Aufnahme Geflüchteter und das Engagement der Helferinnen und Helfer zu stellen. **ger**

CO₂-Einsparung

7 **RECHENUNG DER SONNENSTROMERZEUGUNG**
Gut die Hälfte an CO₂-Emissionen vermeiden, ohne Komfort zu schmälern oder den Betrieb zu reduzieren – geht das? Ja, sagt die Trinitatiskirchengemeinde, wenn man sich gut beraten lässt und entschlossen Arbeit, Nerven und Geld investiert.

Das Engagement der Gemeinde in Bonn-Endenich für die Schöpfung reicht bis in die 70er/80er Jahre zurück. Damals wurden schon Wertstoffe gesammelt. »Wir hatten verstanden, dass die Natur nicht unerschöpflich ist«, erklärt Rainer Preuß, Umweltbeauftragter der Kirchengemeinde. In den 90er Jahren verhalf eine zweckgebundene Spende zu zwei Solar-Anlagen. Die Erträge kommen seitdem der Diakoniestiftung der Gemeinde »RAT & TAT« zugute.



Saniertes Pfarrhaus in Bonn-Endenich: alte Fotovoltaikanlage 2, neue Fotovoltaikanlage 3, Solarthermie 4

»Den Kurs wirklich wechseln und Wege aus der Klimakatastrophe finden« war Thema einer Tagung 2012, berichtet Pfarrer Uwe Grieser. Den Schrecken über die Folgen von »Nichtstun« vor Augen, setzte sich die Hoffnung auf viele mögliche Auswege durch und machte entschlossen zu handeln. Der AK Mitwelt & Nachhaltigkeit entstand, das Presbyterium verabschiedete Mitwelt-Leitlinien. Eine Machbarkeitsstudie für die energetische Sanierung wurde beauftragt. Hilfestellung gab und gibt die ökumenische Initiative »Grüner Hahn«, auch um mit dem »Grünen Datenkonto« Ressourcenverbrauch zu analysieren. 2018 konnte die ineffektive Umluft-Heizung der Kirche ersetzt werden durch fünf im Boden eingelassene Warmluftstationen (rund 30 Prozent Energieeinsparung), das Pfarrhaus mit Küsterwohnung und Gemeinderäumen wurde gedämmt und die Warmwasserversorgung an die Heizung und eine thermische Solaranlage angeschlossen (über 55 Prozent Einsparung).

Zur Beratung stehen nun Maßnahmen zur Dämmung der Kirche an. **EB**

Geldanlage auch für Klima

Oikocredit mit Sitz in Bonn seit 40 Jahre weltweit aktiv

8 **HEBUNG DER ANZAHL AN INVESTITIVEN WIRTSCHAFTS WACHSTUM**
Der in Bonn ansässige Westdeutsche Förderkreis der internationalen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit feiert in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen. Das Jubiläums-Motto ist programmatisch für die gesamte Arbeit von Oikocredit, die heute eine der größten sozialen Investorinnen ist und zugleich weiß, dass es noch viel zu tun gibt: 40 Jahre Guter Anfang.

Seit 1975 finanziert die im Umfeld des Ökumenischen Rats der Kirchen gegründete Genossenschaft mit dem Kapital ihrer Anleger (derzeit 57.000 weltweit) Partnerorganisationen im globalen Süden. Sie war eine der Ersten, die eine Alternative zu klassischen Anlageprodukten bot – und war fraglos innovativ in ihrem Vertrauen auf die Kreditwürdigkeit und Kompetenz von Menschen und Gemeinschaften in wirtschaftlich benachteiligten Ländern.

Geld, zunächst besonders die Rücklagen der Kirchen, sollte als Gestaltungsmittel einen positiven sozialen Wandel fördern. Klimaschutz und der schonende Umgang mit Ressourcen waren von Anfang an maßgeblich, schon bei der Auswahl der Partnerorganisationen, und gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Genossenschaft arbeitet über lokale Fachkräfte in Länder- und



Dank der Solarpumpe ist die Bewässerung seiner Felder gesichert: Gopi Lal Saini ist Kunde der Oikocredit-Partnerorganisation Fourth Partner Energy

Regionalbüros eng mit den Partnerorganisationen zusammen und erlebt hautnah, wie stark viele Projekte im globalen Süden mit den Auswirkungen des Klimawandels zu kämpfen haben. Spezifische Programme helfen den Partnern, sich gegen Naturkatastrophen zu wappnen oder den Folgen des Klimawandels in der Landwirtschaft zu begegnen; Oikocredit fördert umweltschonende Verfahren, unterstützt bei der Umstellung auf organische Produktion und finanziert zunehmend Projekte im Sektor erneuerbare Energien, die einkommensschwachen Gemeinschaften den

Zugang zu sauberer und kostengünstiger Energieversorgung sichern. Das indische Sozialunternehmen Fourth Partner Energy beispielsweise bietet Solarpumpen an, die den Bäuerinnen und Bauern den ganzen Tag die Bewässerung ihrer Felder ermöglichen und die umweltschädlichen Diesel-Wasserpumpen ersetzen. Das ruandische Unternehmen Inyenyeri baut und vertreibt saubere Kochöfen, die sie kostenlos an Haushalte ausleiht, die im Gegenzug die lokal produzierten Holzpellets des Unternehmens benutzt.

Karen Zwissler

Robin Good – gezielte Hilfe

Der Familienfond von Caritas und Diakonie tut viel Gutes

1 **KEINE ARMUT**
Familien- und damit auch Kinderarmut ist im gut situierten Bonn nicht weniger relevant als in Städten im Ruhrgebiet oder in Ostdeutschland. Mit Robin Good haben Diakonie und Caritas vor zwölf Jahren eine Einrichtung ins Leben gerufen, die Familien in Bonn und der Region, die in eine Notlage geraten sind, schnell und unbürokratisch hilft. Und auch wenn das manchmal kurzfristige Unterstützung ist, so ist der Gedanke natürlich, langfristig zu helfen. »Jede Unterstützung etwa bei Bildungs- und Freizeitangeboten zielt darauf ab, die gesunde Entwicklung der Kinder zu fördern«, sagt Andrea Kiefert, Koordinatorin der Diakonie.

Die Angebote von Robin Good sind vielfältig. So werden in jedem Jahr Hunderte von Schultaschen an bedürftige Familien mit Grundschulkindern verschenkt, 2019 wurden 430 Ranzan mit Spendengeldern gekauft. Unter anderem ist der Hersteller »Fond of!« beteiligt, der Schultaschen aus recycelten Pet-Flaschen herstellt und sie zu einem Sonderpreis anbietet. Es gibt Schwimmkurse, Musik- und Kreativkurse oder Fußballcamps für die Kids. Doch auch der ganzen Familie wird geholfen: Wenn das Geld der sechsköpfigen Familie für eine Waschmaschine oder ein Bett nicht reicht, springt Robin Good ein.

»Wir wollen ganz gezielt helfen, wo die Not am größten ist. Deshalb werden unsere finanziellen Zuschüsse nicht nach dem Gießkannenprinzip verteilt, sondern laufen über soziale



Robin Good hilft Familien und Kindern gezielt dort, wo die Not am größten ist

Einrichtungen vor Ort, die die Menschen und ihre Nöte genau kennen«, so Kiefert. In diesen Einrichtungen versuchen Diakonie und Caritas auch die Ursachen für die Probleme von Familien zu bearbeiten und gemeinsam eine Lösung zu finden, damit sie später wieder allein zurechtkommen. Aber viele Familien, z.B. im Niedriglohnssektor, Alleinerziehende, kinderreiche Familien benötigen oft keine weitergehende Hilfe – hier fehlt es schlicht an Geld.

Von Bonnern für Bonner

»Wir werden mit Robin Good die Kinderarmut in Bonn nicht abschaffen, aber wir schenken Familien ein Stück Hoffnung in akuten Notlagen!«, sagt Diakonie-Geschäftsführer

Ulrich Hamacher. 2018 waren es 354 Familien aus Bonn und der Region, die im Rahmen der Direkthilfen unterstützt wurden. Dabei wurden insgesamt 123.872 Euro ausgeschüttet – die über Spenden und Aktionen von Unternehmen und Organisationen zusammenkommen ganz nach dem Motto »von Bonnern für Bonner«.

Angela Beckmann



Wer mithelfen will, kann das mit Bezug zum PROtestanten tun:

Diakonie Bonn und Region, Sparkasse KölnBonn
 IBAN: DE82 3705 0198 0000 0486 03
 Stichwort: *Protestant – Robin Good*

PRO GRAMM

Mitmachen – anmelden!

Alle Kirchen, die teilnehmen wollen an der großen Kirchennacht im Beethovenjahr, **Freitag 19. Juni 2020**, sollten das bis Ende Oktober tun. »Wir wollen mit unserer langen Nacht der Kirchen ein geistliches Ausrufezeichen setzen in dem Festjahr mit Ausstrahlung weit über Bonn hinaus«, sagt Pfarrer Joachim Gerhardt vom zentralen Koordinationsteam. Die Nacht steht unter dem Motto »Götterfunken«.

Mehr als 40 Kirchen aller Konfessionen werden sich vom Nachmittag mit Kinderprogramm bis in die Nacht hinein, jeder so lange er möchte, beteiligen. Zu diesem besonderen Anlass sind auch erstmals die Kirchen aus dem Rhein-Sieg-Kreis eingeladen, mitzumachen. **EB**



www.bonnerkirchennacht.de

EVANGELISCHES FORUM BONN

Drei Empfehlungen

Montag, 2. September, 19.00 Uhr: »Todesstreifen – Schießbefehl – Bodminen – Elektrozaun«. **Manfred von Reumont**, ein Zeitzeuge der deutsch-deutschen Grenze, teilt seine bewegenden Erinnerungen. Gemeindehaus Johannis-Kirche, Bahnhofstr. 63 in Bonn-Duisdorf

Donnerstag, 12. September, 19.00 Uhr: »Maria, Mutter Jesu – Eine Frau mit Selbstbewusstsein und Eigensinn« mit **Prof. Dr. Dorothea Sattler**, katholische Professorin für Ökumenische Theologie und Dogmatik in Münster, im Evangelischen Gemeindehaus, Jungfernpfad 15, 53347 Alterf.

Vorausschau: **Theaterworkshop** »Menschenrechte ins Gespräch bringen« für Multiplikatoren aus Gemeinde und Schule vom **11.-12. Januar 2020** mit der Berliner Theaterpädagogin **Uta Plate**. Begrenzte Teilnehmerzahl, **Anmeldung bis 30.10.2019** **ger**

info@evforum-bonn.de; (Eigenanteil für das Weiterbildungsseminar: 100 €) www.evforum-bonn.de

Themendinner

Im Kirchencafé am Bonner Kaiserplatz vor der Kreuzkirche: Vortrag und kulinarisches im Kirchenpavillon zu je einem der Jahreszeit passendem Thema, leicht und lecker serviert als Speise für Körper und Geist! »Herr Luder und die Martinsgans – wie der Reformator zu seinem Namen kam« heißt es **Donnerstag, 7. November, 19.00 Uhr**. Bei einem kleinen Martinsgans-Menü riskieren Sie mit Referentin **Ellen Wagner** einen Blick in die spätmittelalterliche Welt des 15. Jahrhunderts, hören von den Vorstellungen über Himmel und Hölle, dem Wirken der Heiligen – und was treiben eigentlich Kaiser und Papst, bevor Martin Luther 95 Thesen formulierte? **ger**

■ 25 € / Anmeldung ab sofort (begrenzte Plätze) unter www.kirchenpavillon.de

Buchmesse

»Vielfalt gestalten – Demokratie leben« lautet das Motto der 12. Bonner Buchmesse Migration vom **21. bis 24. November** im Haus der Geschichte mit mehr als 60 Veranstaltungen: Lesungen, Workshops, Diskussionen, Tanz und Theater, Poetry-Slam und Kabarett, organisiert von der EMFA-Integrationsagentur und dem Diakonischen Werk Bonn und Region. **ger**



Was weg ist, ist weg

»Wat fott es es fott« heißt eines der rheinischen Grundgesetze. Der sehr kreative Pfarrer und Medienchef der Kirche in Westfalen Bernd Becker hat gemeinsam mit seinem Kollegen Gerd-Matthias Hoeffchen diese kölschen Lebensweisheit auf evangelisch hochdeutsch übertragen in den Band höchst kurioser Beerdigungsgeschichten »Was weg ist, ist weg«. Eine Sammlung von Erfahrungsgeschichten am mehr oder mal weniger geöffneten Sarg, anrührend schmunzelnd. Sie zeigen, wie schmal auch bei Beerdigungen der Grat zwischen Trauern und ungewollter Komik sein kann. Vor allem aber zeigt die hinreißende Sammlung des Allzumenschlichen, dass auch das Sterben und der Tod zum Leben gehören. Ernst und doch erheitend.

Joachim Gerhardt

■ Bernd Becker und Gerd-Matthias Hoeffchen: Was weg ist, ist weg! – Kuriose Beerdigungsgeschichten, Luther-Verlag Bielefeld 2019, 136 S., 12,95 €



Becoming

Die Biografie der ehemaligen US First Lady Michelle Obama trägt im englischen Original und im Deutschen den Titel »Becoming« – als Buchtitel wäre eine Übersetzung auch nicht wirklich gelungen gewesen. Becoming – im Werden, im Entstehen. Sie beschreibt genau das: Wie sie als afro-amerikanisches Mädchen zu dem wurde, was sie heute ist. Wobei es eher eine Beschreibung dessen ist, wie das Ehepaar Obama zu dem wurde, was es heute ist: Denn natürlich spielt Ehemann Barack, zwei Amtszeiten lang amerikanischer Präsident, eine Hauptrolle.

Aufgewachsen ist Michelle Robinson in sehr einfachen Verhältnissen in der South Side von Chicago. Mag dieser erste Teil des Buches über Kindheit, Jugend und Studium insgesamt nicht so spannend sein, so bleiben doch zwei Botschaften: Du kannst alles schaffen, wenn Du Eltern hast, die dich fördern und an dich glauben und wenn du selbst hart daran arbeitest. Es ist schon fast eine Bilderbuchkarriere, die das schwarze Mädchen aus Chicago in Princeton, Harvard und Anwaltskanzleien gemacht hat. Also alles andere als ein normaler Weg für Schwarze aus einfachen Verhältnissen in den USA.

Zugegeben, das Buch ist dort besonders interessant, wo es Einblicke in das Leben und Werden der ersten afro-amerikanischen Familie im Weißen Haus gibt. Aber es ist auch da stark, wo Michelle eben nur über sich schreibt, wie sie die Entwicklungen in

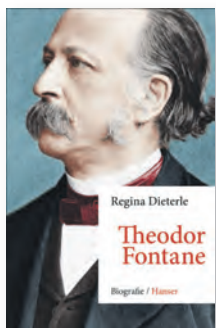


Reisen bildet: Auch durch PROtestant wie hier in Estland in der Ruine der Domkirche zu Tartu, imposantes Wahrzeichen langer christlicher Geschichte in Estland – ein Leserinnen-Foto

den USA von 2009-2017 erlebt hat und wie sie in ihrer Rolle als First Lady versucht, authentisch zu bleiben. Vom Garten hinter dem Weißen Haus bis zu Bildungsprogrammen für junge schwarze Frauen. Das Buch gibt gute Einblicke in die Zerrissenheit eines Landes, wo Weiße und Schwarze auch heute noch nicht gleich sind. Es macht aber auch wehmütig in Erinnerung an Obamas Präsidentschaft, ihre Errungenschaften und Bemühungen, von denen Donald Trump fast nichts übrig lässt.

Angela Beckmann

■ Michelle Obama: Becoming, Crown (Engl. Originalausgabe), Goldmann (Deutsch), 2018, 544 S., 26,00 €



Fontane entdecken

Immerhin kommt in dem zu seinem 200. Geburtstag erschienenen monumentalen Werk »Theodor Fontane – eine Biografie« von Regina Dieterle auch Bonn drei Mal vor: Kronprinz Friedrich Wilhelm studierte ebendort 1858 Jura; 1865 heißt es in Fontanes Tagebuch: »Zu Esel über die Wolkenburg auf den Drachenfels«; schließlich wird der Ort des Duells im Roman »Effi Briest« von Bonn nach Berlin veretzt. Und natürlich gehört Theodor Fontane auch dorthin: Er war eben durch und durch ein märkischer Brandenburger, kein Rheinländer. Dennoch hätte durchaus erwähnt werden können, dass in seinem Geburtsjahr 1819 eben auch Clara Schumann zur Welt kam, die ganz zuletzt ihren schwer kranken Mann Robert in Endenich noch einmal besuchte. Vieles andere aber spielt

sich natürlich in dem fleißig recherchierten und sehr gut lesbaren Werk von Dieterle östlich ab: Kindheit und Jugend von Fontane in Neuruppin und Swinemünde, Schul- und Lehrerfahrungen als Apotheker in Berlin. Dann die Entdeckung seiner Schreibbegabung in Balladen und Reisebeschreibungen. Auch seine Korrespondenzzeit in London kommt nicht zu kurz. Daneben spielen die ständigen Geldsorgen und damit verbunden die ehelichen Auseinandersetzungen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Dieterle verschweigt aber auch nicht Fontanes antisemitische Ausfälle: »Alles, was mit Grammatik und Examen zusammenhängt, ist nie das Höhere. Waren die Patriarchen examiniert, oder Moses oder Christus? Die Pharisäer waren examiniert. Und da sehen Sie, was dabei herauskommt.« (Aus: Der Stechlin) Solche Analysen schmälern aber in keinsten Weise die psychologische Leistung Fontanes in der literarischen Darstellung komplizierter Menschenseelen. Regina Dieterles kluge Monografie lädt am Ende eben auch dazu ein, die Primärtexte Fontanes neu für sich zu entdecken.

Max Koranyi

■ Regina Dieterle: Theodor Fontane – eine Biografie, Hanser Verlag 2018, 832 S., 34 €



Die Frau an seiner Seite

Vor 80 Jahren, am 18. Juli 1939, wurde Pfarrer Paul Schneider, »unser erster Märtyrer« (Dietrich Bonhoeffer), im KZ Buchenwald ermordet. Als Pfarrer in Dickenschied im Hunsrück geriet das Mitglied der

Bekennenden Kirche durch sein klares christliches Bekenntnis in Konflikt mit der NSDAP. Er passte sich nicht dem Zeitgeist an, predigte nicht den neuen Führerkult, sondern folgte seinem Gewissen in christlicher Verantwortung. Die nach dem Krieg von seiner Witwe Margarete Schneider verfasste die Biografie »Der Prediger von Buchenwald« ist zuletzt vor fünf Jahren als Sonderausgabe erschienen. Jetzt wird die 2002 im Alter von fast 98 Jahren verstorbene Gretel Schneider, wie sie im Familien- und Freundeskreis genannt wurde, in einer eindrucksvollen Biografie gewürdigt. Sie zeigt das facettenreiche Bild einer imponierenden, starken, humorvoll sympathischen Frau, die treu an der Seite ihres Mannes stand auf dem Weg durch das Martyrium. Nach seinem Tod zog sie die gemeinsamen sechs Kinder groß und gab seine Botschaft weiter an die nachfolgenden Generationen. Ihre Lebensgeschichte soll zugleich, so der Autor, an das Leben vieler Frauen erinnern, die in einer überwiegend männlich dominierten Kirchengeschichtsschreibung bislang nur wenig Beachtung finden.

Joachim Rott

■ Paul Dieterich: Margarete Schneider. Die Frau des Predigers von Buchenwald. SCM-Hänssler 2019, gebunden, 544 S., 17,99 €



Fruchtbare Zumutungen

»Und denken Sie nicht zu schlecht von uns, es gibt auch hier wertvolle Menschen.« – Dieser Ausspruch einer Frau erschüttert den Ich-Erzähler des Romans: Ein junger Deutscher, der als Journalist nach

Bulgarien geht und in der so anderen Kultur mit all ihren Zumutungen zu sich selbst findet. Der Duisburger Schriftsteller Thomas Frahm erzählt seinen Roman flott und detailreich, er lässt seine Leserinnen und Leser schmunzeln und schlucken. Das Panoptikum der Erlebnisse reicht von lustig über derb bis traurig. Der »Bote aus Bulgarien« kommentiert philosophisch und unterhaltsam, was er erlebt – mit einer berührenden und unerschütterlichen Menschlichkeit! Am Meer stehend »spürte ich Freiheit. Sie war eigentlich genau dasselbe wie Glück: Nichts müssen, alles dürfen, und dabei niemandem schaden«. – Empfehlenswerte Lektüre!

Georg Schwikart

■ Thomas Frahm: Bote aus Bulgarien, Chora Verlag, Duisburg 2018, 332 S., 24,90 €



Rheinische Protestanten

Die Zeitspanne von 1933-1945 drückte wie wohl keine andere Epoche des 20. Jahrhunderts auch der evangelischen Kirchengeschichte im Rheinland den Stempel auf. Den in diesem Band porträtierten 100 rheinischen Protestantinnen und Protestanten ist gemeinsam, dass sie unmittelbar vor, während oder in den Jahrzehnten nach der NS-Zeit gelebt und gewirkt haben. Die ausgewählten Biografien können und wollen keinen Anspruch auf Repräsentativität oder gar Vollständigkeit erheben. Gleichwohl bilden sie die ganze Breite des rheinischen Protestantismus ab mit seinen unterschiedlichen theologischen und (kirchen-)politischen Richtungen. Porträtiert werden die im 20. Jahrhundert meist noch stark unterrepräsentierten Frauen, auch sog. Laien, prominente und eher unbekanntere Personen, Menschen aus den verschiedensten kirchlichen Betätigungsfeldern, vor allem auch aus dem diakonischen Bereich, sowie aus dem gesellschaftlichen Leben allgemein. Bonn ist in dem lesenswerten biografischen Panorama rheinischer Kirchengeschichte mit den Professoren Emil Pfennigsdorf, Wilhelm Goeters, Karl Barth, Hans Joachim Iwand, Walter Kreck, den Superintendenten Otto Weisser und Wilhelm Winterberg und dem Pastor der Bekennenden Kirche und späteren Pfarrer in Bad Godesberg, Klaus Lohmann, vertreten.

Joachim Rott

■ Zwischen Bekenntnis und Ideologie. 100 Lebensbilder des rheinischen Protestantismus im 20. Jahrhundert. Evangelische Verlagsanstalt Leipzig 2018, 366 S., 30 €

Angedacht

Warum sich Christen für die Umwelt einsetzen

Endlich tun, was wir längst als richtig erkannt haben

Von Georg Schwikart

Als Paul Gerhardt im Jahr 1653 sein Loblied auf Gottes herrliche Natur »Geh aus, mein Herz« veröffentlichte, war die Welt in Unordnung. Doch man kannte damals noch keinen Klimawandel, kein Artensterben, kein Ozonloch. Es gab weder Massentierhaltung noch Mikroplastik im Meer. Diese Probleme kamen erst durch Erfindungen der Neuzeit auf – die allerdings auch erst das Überleben ungezählter Menschen ermöglicht haben!

Vor 30 Jahren sagte mir ein Freund, von Umweltschutz stehe ja nichts in der Bibel. In der Tat, das Stichwort sucht man vergebens. Und doch zieht sich durch das Wort Gottes die Botschaft: Wir sind nur Pilger auf diesem Planeten, die Schöpfung ist uns anvertraut, wir sollen sie bewahren. (1. Mose 2,15)



Dr. Georg Schwikart ist Buchautor und Pfarrer am Brüser Berg in Bonn

Foto: privat

nen über die Schönheit der Natur. Und auch, wer nicht an Gott glaubt, kann sich freuen: Über einen Sonnenuntergang an der See, die weißen Alpengipfel, duftende Rosen im Garten und über das winzige Glück, wenn ein Marienkäfer auf unserem Handrücken eine Rast von der Läusejagd einlegt.

»Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.« (1. Mose 1,31) Doch schon Paulus klagt: »Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick seufzt und in Wehen liegt.« (Römer 8,22) Leider müssen wir das gegenwärtig ganz wörtlich nehmen: Die Natur ächzt und leidet unter uns Menschen!

»Der Himmel verkündet es: Gott ist groß! Das Heer der Sterne bezeugt seine Schöpfermacht.« (Psalm 19,2 Gute Nachricht) Christen finden in der Bibel Worte für ihr Stau-

Eine schöne Welt wollen wir alle, aber die meisten wollen nicht wahrhaben, dass wir sie selbst durch unseren Lebenswandel kaputt machen. In Psalm 104,14f. betet ein Mensch: »Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz glänze vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke.« Dieser Beter ist sich bewusst, dass er die Grundlagen seiner Existenz aus Gottes Hand empfängt. Doch ist er auch bescheiden: Brot, Wein

und Öl genügen ihm. Wir heute sind unersättlich, wollen immer mehr. Das beeinflusst das Ökosystem der ganzen Erde negativ.

»Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volk heilig«

»Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein« (Jesaja 32,17) heißt im Umkehrschluss: Unrecht führt zu Unfrieden: Die Umweltbelastung der Industriestaaten führt zum globalen Klimawandel, der arme Länder mehr belastet als die Verursacher. »Die Erde ist des HERRN« (Psalm 24,1). Um sorgsam mit Seiner Erde umzugehen, sind wir gefordert, nachhaltig zu leben. Die Bewahrung der Schöpfung ist nicht irgendein Thema wie andere politische Themen auch, sie ist ein göttlicher Auftrag an uns!

»Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volk heilig«, sagte der Indianerhäuptling Seattle. Wenn wir das Lied im Gottesdienst singen, ersetze ich immer unbewusst »Volk« durch »Gott«. Gott will intakten Lebensraum für alle – Menschen, Tiere, Pflanzen. Wir haben schon viel gelernt, aber es bleibt noch viel zu tun.

Einmal wird es einen radikalen Neustart geben, sagt Johannes: »Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.« (Offenbarung 21,1) Bis dahin tragen wir Verantwortung für unsere alte Erde, damit auch nachfolgende Generationen auf ihr leben können. Das ist ein Gebot der Vernunft – und eine Verpflichtung für alle Menschen. Wir Christinnen und Christen gehen mit gutem Beispiel voran, mahnt uns doch Jesus selbst: »Ihr seid das Salz der Erde!« (Matthäus 5,13)



Fotos: Joachim Gerhardt

Heißer Sommer im Bonner Hofgarten wohl viel öfter – schneekalter Winter wie oben auf dem Ölberg im Siebengebirge nur noch selten: Den Klimawandel spüren wir schon am Wetter